

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 67 (1958)
Heft: 5

Nachruf: Frau Margrit Roost
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAU MARGRIT ROOST †

Wir vermögen es immer noch nicht zu erfassen, dass unsere Frau Margrit Roost, die überall beliebte und geschätzte Leiterin der Einkaufs- und Materialzentrale des Schweizerischen Roten Kreuzes, nicht mehr unter uns weilt. Wenn wir die Tür zu ihrem Büro öffnen, will uns scheinen, sie müsse an ihrem Pult sitzen, uns mit dem ihr eigenen trockenen Humor in der gewohnten bereitwilligen Art Auskunft geben, so stark lebt sie in uns. Wir finden sie indessen nicht mehr dort, nie mehr wird sie von dort aus ruhig und heiter ihre Anordnungen treffen. Wir haben uns noch nicht an den leeren Platz gewöhnt; viel zu unerwartet hat uns ihr Scheiden getroffen.

Als sie sich vor zwei Monaten in ärztliche Pflege begab, weil sie sich müde fühlte und die schon seit längerer Zeit lästig gewordenen Rückenschmerzen sich mit aller Haltung nicht mehr übersehen lassen, glaubte sie, nach kurzer Zeit der Erholung wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren zu können, an den sie im Jahre 1942 als rechte Hand der damaligen Leiterin der Materialzentrale gerufen worden war, nachdem sie schon zwei Jahre vorher in einer andern Abteilung gearbeitet hatte. Treu, kraftvoll, ohne Sentimentalität, dafür mit viel echtem Gefühl und gesundem Menschenverstand,

vor allem aber mit einem sie nie verlassenden Humor trug sie ihren gutgemessenen Teil an der grossen Arbeitslast, die der Zweite Weltkrieg, darauf die Nachkriegsjahre mit den unaufhörlichen Katastrophen mit sich brachten. Am 1. Mai 1954 übernahm Frau Roost die Leitung über die weitreichende Materialzentrale, die den gesamten Einkauf, die Lager, die Rotkreuz-Frauenkomitees in der ganzen Schweiz und sämtliche Speditionen mit einem zahlreichen Personal umfasst, eine Abteilung, die in Kriegs- oder Katastrophenzeiten — zum Beispiel während der letztjährigen Hilfe an Ungarn — das Ausmass eines Grossunternehmens annahm. Bescheiden, zuverlässig und mit warmem Verständnis für menschliche Not traf sie die nötigen Vorbereiungen. Sie ordnete die Zusammenstellung der umfangreichsten Sendungen mit derselben Umsicht und Liebe an wie das bescheidene Paket für den einzelnen Hilfebedürftigen. Sie hinterlässt im Rotkreuzhaus an der Taubenstrasse eine Lücke, die noch lange im In- und Ausland schmerzlich empfunden bleiben wird.

Mit der gleichen Haltung, mit der sie schwierigen Lebenslagen zu begegnen pflegte, hat sie auch das Wissen um den nahenden Tod getragen: klaglos, tapfer, in schlichter Grösse.

PAUL HERTIG †

Zentralpräsident des Schweizerischen Samariterbundes

Völlig unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht vom Hinschied des verdienstvollen Zentralpräsidenten des Schweizerischen Samariterbundes, Paul Hertig. Er schied von uns am 5. Juni, erst 62 Jahre alt, mitten aus seinem vielseitigen Wirken.

Kaum den Jünglingsjahren entwachsen, begann Paul Hertig sich den Aufgaben eines Samariters hinzuwenden. Er war von allem Anfang an derart mit Leib und Seele Samariter, dass er sofort nach seinem ersten Samariterkurs, das war 1919, schon zum Präsidenten des Samaritervereins Freiburg gewählt wurde. Bald wurde man in der Zentrale auf ihn aufmerksam. 1925 wählte ihn die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes zum Rechnungsrevisor, zwei Jahre später wurde er Mitglied des Zentralvorstandes, und schon 1930 sass er im Zentralausschuss. Nachdem Paul Hertig 1936 zum Vizepräsidenten gewählt worden war, erfolgte 1939 erstmals seine Wahl zum Zentralpräsidenten. Seither blieb er ununterbrochen im Zentralvorstand, sei es als Präsident, sei es als Mitglied.

Durch seine Präsidentschaft gehörte er von Amtes wegen auch der Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes an, die den ruhigen, besonnenen Mann sehr schätzte und ihn 1940 in den Arbeitsausschuss der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes wählte, wo sein Wort etwas galt und gehört wurde und wo man ihm während des ganzen Krieges die Leitung der Propagandakommission anvertraute. Zudem war Paul Hertig seit 1922 Vorstandsmitglied der Sektion Freiburg des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Obwohl ihn sein Beruf als Direktor der Buchdruckerei St. Paul in Freiburg und seine vielschichtige Tätigkeit innerhalb des Samariterbundes und des Roten Kreuzes stark in Anspruch nahmen, fand Paul Hertig noch Zeit, in der Tuberkulosefürsorge, bei den Stiftungen «Pro Juventute» und «Für das Alter» sowie in der Blindenfürsorge mitzuarbeiten.

Das Schweizerische Rote Kreuz wird den bescheidenen, liebenswürdigen und stets verbindlichen Mann Paul Hertig sehr vermissen.